

Swami Saradananda über Sri Ramakrishna

Frage: Was ist Nirvikalpa Samadhi?

Antwort: Das Denkorgan in den Zustand zu versetzen, wo es von allen Geistestätigkeiten frei ist.

F.: Was sind Geistestätigkeiten?

A.: Alle Modifikationen, wie die Wahrnehmung der Objekte der Außenwelt: Sehen, Schmecken usw., Schmerzgefühle, Freudengefühle und Wünsche, wie „das will ich tun“, „jenes will ich verstehen“, „das will ich genießen“, „auf das will ich verzichten“ und so weiter.

F.: Wovon hängt die Existenz dieser Modifikationen ab?

A.: Vom Bewusstsein um das „Ich“, „Ich“. Wenn das Bewusstsein vom Ich verschwindet oder einige Zeit völlig ausgeschaltet wird, kann es im Denkorgan keine Modifikationen geben, noch hat es während dieser Zeit Gewalt über das Denkorgan.

F.: Stimmt es, dass in einer Ohnmacht oder im Tiefschlaf auch das Ich-Bewusstsein aufhört? Ist Nirvikalpa Samadhi dann etwas dergleichen?

A.: Nein, in der Ohnmacht oder im Tiefschlaf ist das Ichbewusstsein innen vorhanden; doch das Instrument, das man Gehirn nennt, das dem Denkorgan zu Bewusstsein verhilft, wird inaktiv und hört einige Zeit auf zu funktionieren, das heißt, alle Modifikationen drängen sich weiter in der Tiefe des Denkorgans zusammen.

F.: Wie kann ich wissen, dass das Ichbewusstsein auf diese Weise in der Ohnmacht oder im Tiefschlaf fort dauert?

A.: Indem man das Resultat beobachtet. Bei solchen Gelegenheiten sind z.B. der Herzschlag, der Puls, der Blutkreislauf usw. nicht stillgestellt. Rund um das Ichbewusstsein zentriert finden auch alle diese körperlichen Aktivitäten statt. Darüber hinaus – obwohl die äußeren Anzeichen der Ohnmacht und des Tiefschlafs dem Samadhi (=Vereinigung mit Gott) ähneln – bleibt, wenn man zum gewöhnlichen Wachzustand zurückkehrt, der Grad an Wissen und Seligkeit derselbe wie zuvor, das heißt, er nimmt nicht im Mindesten zu oder ab. Die Lust des Wollüstigen bleibt z.B. wie sie war, ebenso der Ärger des Ärgerlichen, die Gier des Gierigen usw. Ist aber der Zustand des Nirvikalpa Samadhi erreicht, so haben diese Modifikationen keine Macht mehr und außergewöhnliche

Erkenntnis und grenzenlose Seligkeit erfüllen das Herz, und Zweifel, ob es eine andere Welt gibt oder ob Gott existiert, vergehen für immer durch die direkte Verwirklichung Gottes, der Ursache des Universums.

F.: Ja, ich verstehe; das Ichbewusstsein des Meisters verschwand für einige Zeit vollkommen, wenn sich der Meister im Nirvikalpa Samadhi befand. Doch was war danach?

A.: Dann, wenn das Ichbewusstsein auf diese Weise verschwand, hatte er für einige Zeit die direkte Vision der göttlichen Mutter, der Ursache des Universums. Da ihm diese Dreitage-Vision nicht genügte, versuchte er, sie auf ewig zu schauen.

F.: Wie war der Geisteszustand des Meisters nach diesem Versuch und welche Anzeichen, die darauf hinwiesen, manifestierten sich in seinem Körper?

A.: Manchmal zeigte der Körper durch das völlige Wegschmelzen des Ichbewusstseins äußerlich Symptome des Todes, innerlich aber setzte sich die ungehinderte Schau der Mutter fort. Mit dem Wiedererscheinen von einem bisschen Ichbewusstsein kehrten andererseits langsam Symptome des Lebens zurück, die Vision der göttlichen Mutter aber blieb, wenn auch ein wenig behindert durch das Dazwischentreten des Denkens, das durch das jetzt vorherrschenden Sattva rein, transparent und heilig war. Es gab also manchmal das Verschwinden des Ichbewusstseins; der völlige Stillstand mentaler Modifikationen und die volle direkte Schau der göttlichen Mutter; dann wiederum kam ein bisschen Ichbewusstsein und mit ihm in kleinem Maße die Modifikationen des Denkorgans auf und gleichzeitig eine ein wenig behinderte Schau der göttlichen Mutter – was immer und immer wieder geschah.

F.: Wie lange fuhr er mit diesem Versuch fort?

A.: Ohne Unterbrechung für sechs Monate.

F.: Sechs Monate! Wie hielt das sein Körper so lange aus? Ein menschlicher Körper kann keine sechs Monate ohne Nahrung leben, und Sie sagten auch, dass, obwohl während dieser Zeit des Meisters Ichbewusstsein hin und wieder zurückkehrte, es sich nie in solchem Maße im

Körper manifestieren konnte, dass Aktivitäten wie Nahrungsaufnahme möglich waren.

A.: Es stimmt, sein Körper hätte es nicht ausgehalten; und in ihm regte sich nicht der geringste Wunsch, seinen Körper zu erhalten; doch sein Körper blieb erhalten, weil die Mutter des Universums Ihre wunderbaren spirituellen Kräfte durch seinen Körper für das Wohl der Vielen manifestieren wollte.

* * *

Am dritten Tag, nachdem Tota Puri Sri Ramakrishna in Sannyasa initiiert hatte, erlangte er die höchste Verwirklichung des Nirvikalpa Sa-madhi, des völligen Einsseins mit Gott.

Nachdem Tota Puri elf Monate in Dakshineswar verbracht hatte, nahm er seinen Abschied von Sri Ramakrishna. Der Meister entschied, von nun an ununterbrochen in der Verwirklichung des Einsseins mit Gott, im Bewusstsein der Nichtzweiheit zu leben, anstatt im Reich von „Ich“ und „Mein“ zu verweilen. Und er begann danach zu handeln. Das ist eine wunderbare Geschichte! Der Meister war sich damals dessen überhaupt nicht bewusst, dass er einen Körper hatte. Selbst Gedanken, die nötig waren, um den Körper zu erhalten, wie Essen, Schlafen, Ausscheiden usw., kamen ihm nicht in den Sinn, geschweige denn das Verlangen „mit anderen zu sprechen“.

In diesem Zustand stehen ohne Ausnahme alle Denkfunktionen still. Eine vollkommene Ruhe tritt ein. Es besteht nur „ein unbeschreibliches Etwas von ewigem Bewusstsein und ewiger Glückseligkeit, unvergleichlich, alle Grenzen übersteigend, ewig frei, namenlos, grenzenlos wie Äther, ohne Vorstellungen, eine unendliche Unermesslichkeit, unberührt von Ursache und Wirkung, eine Verfassung, die ein Mensch der Selbsterkenntnis während der tiefen Geisteskonzentration, die man Samadhi nennt, in seinem Inneren wahrnimmt.“ (*Viveka Chudamani*) Seligkeit, nichts als Glückseligkeit! Es gibt nicht Raum noch Objekt, nicht Form noch Namen. Es gibt es nur das körperlose SELBST – ein Zustand jenseits aller Zustände, den die Schriften „Spiel des Selbst mit dem SELBST“ nennen.

Der Meister befand sich sechs Monate lang in diesem Nirvikalpa Zustand. „Ich war“, sagte er, „sechs Monate in diesem Zustand, aus dem gewöhnlich Sterbliche nie zurückkehren; der

Körper lebt nur einundzwanzig Tage und fällt dann wie ein trockenes Blatt vom Baum. Es gab überhaupt keine Wahrnehmung von Zeit, vom anbrechenden Tag oder der sinkenden Nacht. Wie die Fliegen in Nase und Mund eines Toten fliegen, so taten sie es bei mir; doch das Bewusstsein fehlte. Konnte der Körper gelebt haben? Er würde mit der Zeit sterben. Aber da tauchte ein heiliger Mensch auf. Er trug einen kleinen Stock in der Hand. Er erkannte sofort meinen Zustand und wusste, dass durch diesen Körper noch viel von *Mutters* Arbeit getan werden musste; vielen würde noch viel Gutes getan werden, wenn dieser Körper nur gerettet werden könnte. Deshalb brachte er rechtzeitig Nahrung und versuchte den Körper durch Schläge ins Bewusstsein zurückzuholen. Sobald er Anzeichen von Bewusstsein bemerkte, schob er etwas Essen in den Mund. So fand an manchen Tagen ein bisschen Nahrung in diesen Magen und an anderen wiederum nichts. Sechs Monate vergingen auf diese Weise. Dann war der Befehl der Mutter zu hören: ‚Bleib in *Bhavamukha*; bleib für die Erleuchtung der Menschen in *Bhavamukha*!‘ Dem folgte Krankheit, blutige Ruhr, quälender Schmerz in den Eingeweiden und es war unerträglich. Nach ungefähr sechs Monaten ständigen Leidens stellte sich ein normales Körperbewusstsein ein; davor aber war das Bewusstsein gewohnt, sich zu erheben und sofort in den *Nirvikalpa* Zustand zu gelangen.“

Diese „universale Ichheit“ die sich zwischen den Aspekten von *Saguna* und *Nirguna* befindet, ist es, was *Bhavamukha* genannt wird. 'Bleib in *Bhavamukha*' heißt: 'Lebe dein Leben und tue den Menschen Gutes, indem du ständig im vollen Wissen der Tatsache lebst, dass du niemand anderer bist als das grenzenlose ICH, dem alle Ideen im Universum entspringen, und dass deine Wünsche und Handlungen in Wirklichkeit SEINE Wünsche und Handlungen sind.'

Jederzeit, in jeder Beziehung, in allen Zuständen die direkte Erfahrung und Überzeugung oder das Gefühl zu haben: „Ich bin dieses unermessliche ICH“, das ist es, was 'bleib in *Bhavamukha*' bedeutet.

Aus: SRI RAMAKRISHNA, THE GREAT MASTER
RAMAKRISHNA MATH, MYLAPORE, MADRAS, 1952
VEDANTA-HEFT 4, 2009/2, 2013
ÜBERSETZUNG: DIETLIND KLOPPMANN